

# Vorwort

Die Veröffentlichung von Sammelbänden ist angesichts der Komplexität vieler Probleme, mit denen sich die Wissenschaften auseinandersetzen, heute keine Seltenheit. Meist gehen sie aus der Zusammenarbeit von Fachleuten verschiedener Wissenschaften hervor, die das zur Untersuchung anstehende Problem aus der Sicht ihrer jeweiligen Disziplin beleuchteten. Insofern reiht sich der hier vorgelegte Sammelband in die Vielzahl ähnlich angelegter Buchprojekte ein.

Dies Buch ist dennoch ein Novum auf dem universitätsbezogenen Büchermarkt. Denn es entstand nicht aus der Forschungstätigkeit kooperierender Universitätskollegen und auch nicht aus dem Kontext einer besonders erfolgreichen Ringvorlesung, sondern aus dem Gasthörendenstudium. Zumindest für die Leibniz Universität Hannover ist es das erste Mal – und insofern so etwas wie eine „Pioniertat“ – dass Gasthörende gemeinsam mit ihrer Dozentin ein Buch produzieren. Dabei ist das Gasthörendenstudium eigentlich ein optimales Forum für Vorhaben dieser Art. Denn nirgendwo sonst kommen im Auditorium einer Lehrveranstaltung so viele ausgewiesene und erfahrene Fachleute aus den unterschiedlichsten Berufen und Tätigkeitsfeldern zusammen, die für das eine oder andere behandelte Thema ihr spezielles Wissen und ihren beruflichen Erfahrungsschatz zur Verfügung stellen können. Es mag, jedenfalls für eine Vorlesung, unüblich sein, wenn der jeweilige Dozent oder die Dozentin die Teilnehmenden nicht nur in der Diskussion zu Wort kommen lässt, sondern diejenigen, die aus ihrer beruflichen Perspektive die Materie bereichern können, von vornherein durch Referate in die Lehrveranstaltung einbindet. Wenn das Experiment gelingt, ermöglicht es eine auf dieser Ebene neue und besondere Art von Interdisziplinarität.

Die Idee zu diesem Buch entstand aus einer in dieser Weise organisierten Vorlesung im Gasthörendenstudium der Leibniz Universität Hannover im Sommersemester 2013. Die Anregung zu dem Vorhaben hätte aber kaum so spontane und einhellige Zustimmung ausgelöst, hätte die Thematik die Teilnehmenden und die Referentinnen und Referenten nicht so tief berührt und zur persönlichen Stellungnahme wie auch zur Überprüfung des eigenen Standpunkts und des eigenen Handelns herausgefordert wie in diesem Fall. Das Vorlesungsthema war etwas anders formuliert, spannte aber einen ebenso weiten Bogen von der englischen Charity-Tradition über die Sozialreformen in England und Deutschland und die industrielle Unternehmenskultur bis hin zu dem aktuellen Managementkonzept der Corporate Social Responsibility (CSR). Die verschiedenen Erscheinungsformen der Armut im Verlauf der Geschichte, die beeindruckenden Beispiele individueller Miltätigkeit und organisierter Armenfürsorge von den kirchlichen und klösterlichen Trägern zu den öffentlichen Instanzen und schließlich zu

den nationalen Gesetzgebungsorganen, aber auch die Missbräuche sowie die Ausgrenzungsstrategien der etablierten Gesellschaft, die sich zwischen rücksichtsloser Ausbeutung und unternehmerischer Verantwortung spannende Haltung der Fabrikanten in der Periode der Industrialisierung, die imponierende Kraft der philanthropischen Bewegungen, das zögerliche Lavieren der Regierungen und der allmähliche Bewusstseinswandel hin zu Grundsätzen der Nachhaltigkeit, des schonenden Umgangs mit den begrenzten Ressourcen der Erde und zum Akzeptieren der Mitverantwortung für die Produktionsbedingungen in den Herstellungsländern - das alles röhrt an Grundfragen menschlicher Existenz und trug zu dem Entschluss, die gewonnenen Erkenntnisse zu einem Buch zu verarbeiten, bei. Es ist ein Glücksfall und belegt das persönliche Engagement der Beteiligten, dass die Manuskripte in erstaunlich kurzer Zeit fertig wurden und das Team neben der laufenden Email-Kommunikation mit nur fünf intensiven Redaktionssitzungen auskam, um die vielen inhaltlichen, organisatorischen und formalen Fragen einschließlich der Textabstimmung über das Vorwort und das Nachwort einvernehmlich zu entscheiden.

Einvernehmen bestand auch darüber, dass auf eine gewaltsame sprachliche Einebnung der Beiträge verzichtet werden sollte. Jedes Fach, jede Einzel- oder Teildisziplin hat ihr eigenes Vokabular und ihre eigene Diktion. Geisteswissenschaftler reden und schreiben anders als Naturwissenschaftler, Philologen anders als Ökonomen, weil sie unterschiedlich denken und auch argumentieren. Genauso verhält es sich in den jeweiligen Berufswelten. Es war im Verlauf unserer gemeinsamen Arbeit, z. B. auch beim paarweisen Korrekturlesen, höchst spannend, wie unterschiedlich ein- und derselbe Sachverhalt sprachlich ausgedrückt werden und man sich trotzdem wechselseitig verständlich machen kann (und muss). Die verschiedenen Idiome gehören zum Reichtum unserer gemeinsamen Sprachwelt, ohne dass man entweder in unverständlichen Fachjargon oder das, was man im Englischen so schön lautmalerisch „babble“ nennt, verfallen muss. Natürlich müssen die Beiträge am Ende allgemeinverständlich sein, wenn sie unterschiedliche Leserkreise ansprechen sollen.

Der stets konstruktive Dialog über diese und die vielen anderen bei einem Gemeinschaftsprojekt auftretenden Fragen dürfte für alle Beteiligten eine positive Erfahrung von bleibender Wirkung sein, haben wir doch alle in der Vergangenheit genügend Beispiele jener langatmigen Sitzungen und Konferenzen erlebt, in denen Eitelkeit und Profilierungssucht einzelner vernünftige Ergebnisse in der Sache verzögern oder blockieren. Wir haben uns in unserem Team durchaus kritisch, aber stets sachorientiert und friedlich „zusammengerauft“, und wir haben Grund, einander dafür zu danken.

Auf der Arbeitsebene geht ein ganz besonderer Dank an Herrn Karl Baur, der es übernommen hat, die endgültige Druckvorlage herzustellen und der keine Mühe

scheute, ein ansprechendes Layout für alle Teile des Buches zu schaffen und alle diesbezüglichen Wünsche ebenso prompt wie professionell umzusetzen. Ein ebenso aufrichtiges und herzliches Dankeschön geht an das Gasthörendenbüro und den Förderverein CampusCultur für die großzügig gewährte finanzielle Unterstützung. Beide Einrichtungen waren von der Besonderheit dieses Buchprojekts sofort angetan und haben spontan ihre Bereitschaft zur Förderung erklärt. Ohne diese Unterstützung wäre die Belastung der Mitwirkenden überproportional hoch gewesen. Besonders dankbar sind wir für die privaten Zuwendungen von Frau OStR` i.R. Christiana Strahl und Herrn Günther Pistorius, mit denen ein Teil der Mehrkosten, die durch den im Laufe der Bearbeitung gewachsenen Umfang des Buches entstanden, aufgefangen werden konnten. Schließlich danken wir dem Verlag Die Blaue Eule für das Interesse an unserem Projekt und für die fachkundige Beratung und liebenswürdige Begleitung während des Entstehungsprozesses.

Zum Schluss ein Wort über das, was wir in diesem Buch nicht leisten konnten: die Beschreibung und Würdigung der zahllosen Initiativen privater Wohltätigkeit und uneigennützigen ehrenamtlichen Engagements in der Gegenwart. Viele tausend Menschen arbeiten in ihrer Freizeit innerhalb und außerhalb der bekannten gemeinnützigen Vereine und *charities* auf lokaler Ebene wie im internationalen Rahmen daran mit, das Los Not leidender Menschen zu lindern und Opfern von Naturkatastrophen ebenso wie von sozialer Benachteiligung Betroffenen im eigenen Land und anderswo beizustehen. Hierüber zu schreiben, wäre Gegenstand eines eigenen und wahrscheinlich sehr umfangreichen Buches. In diesem Band können wir nur daran erinnern. Uns selbst als Autoren des vorliegenden Buches hat die Beschäftigung mit dem Thema sensibler für die aktuelle Not anderer und auch für unsere eigene Mitverantwortung gemacht. Wenn bei der Lektüre unseres Buches neben der Information auch hiervon ein Funke überspringt, hat sich die Mühe doppelt gelohnt.

Im Dezember 2014

Die Herausgeberin